herrlich erstrebt — ein Heim für unseren Turnverein der Südvorstadt — endlich soll es zur Wahrheit werden.

Die hohe Freude, die uns angesichts dieser Thatsache beherrschen muß, sie könnte beeinträchtigt werden durch den Gedanken an die großen Schwierigkeiten unseres Unternehmens. Haben wir uns doch allezeit so recht zu vergegenwärtigen den ganzen Ernst unserer Aufgabe, wenn wir derselben gerecht werden, wenn wir sie zu einem gedeihlichen Ende führen wollen. Indeß sollen uns heute derartige Betrachtungen die Feststunde nicht trüben. Wenn uns Muth und Ausdauer, die ja vor Allem dem Turner eigen sein sollen, auch auf der hier betretenen Bahn geleiten, dann wird es uns auch gelingen, alle Schwierigkeiten, alle Hindernisse, seien sie auch noch so bedeutend, glücklich zu überwinden. Bahn frei! ist unser Ruf. Und wir werden uns auch hier die Bahn frei halten, wenn wir unser Werk in dem Geiste, in dem wir es begonnen, im echten wahren Turnergeiste, getragen durch das erhebende Bewußtsein, einer guten, einer gemeinnützigen Sache förderlich zu sein, weiterführen. Einer für Alle und Alle für Einen haben wir einzustehen, und niemals sollen wir vergessen, daß Jeder von uns seine Mannesehre einsetzt für die Lösung unserer Aufgabe. Sorgen und Mühen werden uns freilich nicht erspart bleiben, doch wird auch hier Segen der Mühe Preis sein. Ja reicher Segen! Denn wir werden mit Gottes Hilfe einen herrlichen Bau erstehen sehen, welcher unserem Verein ein sicheres Obdach bieten wird, einen Bau, welcher Zeugniß ablegen wird von dem in unserer Südvorstadt herrschenden gemeinnützigen Bürgersinn, einen Bau, welcher einen ersprießlichen Beitrag liefern wird zu dem großen nationalen Erziehungswerke, als welches wir das deutsche Turnen aufzufassen haben, einen Bau, unter dessen schützendem Dache, wills Gott, noch spätere Geschlechter sich der Segnungen des Turnens zu erfreuen haben werden. Werthe Turngenossen! Wir freuen uns jetzt des Besitzes eines eigenen Grundstücks und, so Gott will, nunmehr auch bald einer eigenen Turnhalle. Eigener Herd ist Goldes werth! Mit der Wahrheit dieses Sprüchwortes geht Hand in Hand die Wahrheit des Dichterwortes: „Wer besitzet, muß gerüstet sein.“ Auch wir müssen gerüstet sein, um uns diesen unseren Besitz zu sichern und zu wahren. Unser bestes Rüstzeug aber wird sein „Eintracht“, einmüthiges Zusammenstehen in der Erstrebung unserer hohen, edlen Ziele.

Und nun, werthe Vereinsgenossen, empfehlen wir diesen Bau der schirmenden Hand Gottes. Möge Gott auch alle Diejenigen, welche mit helfen an diesem Werke, in seinen gnädigen Schutz nehmen und sie vor Gefahren und Unglück behüten.

In den zu legenden Grundstein bergen wir Documente und Nachrichten über unseren Verein. Möge die Zeit fern, recht fern sein, wo diese Schriftstücke, die einem späteren Geschlechte noch erzählen sollen, wieder an das Tageslicht gefördert werden!

Alle Wünsche und Empfindungen, die uns heute beseelen, fassen wir zusammen in ein „Gut Heil“ auf das Gelingen unseres Werkes, in ein „Gut Heil“ auf die deutsche Turnerei.

Ein dreimaliges kräftiges „Gut Heil“ der Versammelten begleitete den Wunsch. Hierauf fuhr der Redner fort:

Nun, verehrte Turngenossen, verschreiten wir zu der Grundsteinlegung nach altem, gutem Brauch:

Im Hause, dessen Stütze Du seist,
Sie wankend, fest und treu,
Mög' walten stets deutscher Turnergeist
Frisch, fröhlich, fromm und frei.

Den zweiten Hammerspruch that der erste Vorsitzende Herr Albert:

Möge unser Verein in der Heimstätte, die wir ihm heute gründen, blühen und wachsen, auf daß er das werde, was wir Alle hoffen, ein Segen für unsere Südvorstadt. Dem gelte mein Hammerschlag, das walte Gott! Gut Heil!

Zum dritten führte der Cassenwart Herr Oßwald den Hammerschlag:

Mit Gott für die deutsche Turnerei und das Vaterland!

Im Namen der Vorturnerschaft und als Vorsitzender des technischen Ausschusses führte Herr Brehme den letzten Schlag mit den Worten:

Frisch, fromm, fröhlich, frei
Allzeit unsere Losung sei!

Der Stein wurde nunmehr vermauert und damit war die Feier zu Ende.

Nach der Grundsteinlegung fand im großen Saale des Tivoli ein gemeinschaftliches Turnen von etwa 80 Mitgliedern statt, woran sich ein fideler Commers, dem auch die Jugend-Abtheilung bis 10 Uhr beiwohnen durfte, schloß. Heitere und ernste Reden, Vorträge und Gesänge wechselten in bunter Reihe.

Königliches Landgericht.

III. Strafkammer.

I. Der Buchbindergehilfe Johann Otto Richard Merhold aus Leipzig war wegen schweren Diebstahls unter Anklage gestellt. Er gehörte einer Rudervereinigung an, hatte aber nicht genug Geld, diesem immerhin für ihn kostspieligen Sport zu fröhnen. Er vergriff sich daher an fremdem Eigenthum. Der Angeklagte ging am Morgen des 12. März in das in einem Restaurant der Elsterstraße belegene Vereinslocal und erbrach daselbst das Holzschränkchen des „Ruderclubs“ mittels einer Feile. Dem Schrank entnahm er 2 Blechbüchsen, welche er mittelst Nachschlüssels öffnete und aus denselben die Vereinscasse im Betrage von 18 ℳ stahl. Das Geld hat er alsdann in seinem Nutzen verwandt. Der Angeklagte war seiner That vollkommen geständig und will durch die Noth zum Diebstahl verleitet worden sein. Mit Rücksicht auf sein offenes Geständniß, jugendliches Alter und seine Nothlage billigte ihm das Gericht mildernde Umstände zu, in Folge dessen er mit der verhältnißmäßig niedrigen Strafe von 3 Monaten Gefängniß davonkam.

II. Der vom Amtsgericht Wurzen wegen Diebstahls am 19. v. Monats zu einer fünfmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilte Handarbeiter Julius Köhler aus Wurzen hatte sich noch weitere 2 Diebstähle zu Schulden kommen lassen, die erst später zur Anzeige gelangt sind. Der Angeklagte stahl am 13. Januar a. c. aus einem Geschäfte 4 Hasenfelle, welche er an den Kürschner S. verkaufte und den Erlös in seinen Nutzen verwandte. Ferner verkaufte er an denselben Kürschner zwei Ziegenfelle, von denen er wußte, daß dieselben gestohlen waren, im Auftrage eines Complicen und erhielt für seine Bemühungen einen Theil des erzielten Verkaufspreises. Auch ward ihm ein zweiter Fall von Hehlerei zur Last gelegt, den er jedoch entschieden leugnet, während er der beiden andern Straftaten geständig ist. Der Angeklagte ist noch nicht 18 Jahre alt, trotzdem aber schon wegen Eigenthumsvergehens vorbestraft. Unter Annahme mildernder Umstände wurde Köhler wegen Rückfalldiebstahls und Hehlerei zu einer Zusatzstrafe von 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Als strafmildernd kamen der geringe Werth der Objecte, sowie das jugendliche Alter und theilweise offene Geständniß des Angeklagten in Betracht.

III. Der mehrfach vorbestrafte 57jährige Zimmermann Friedrich Wilhelm Kühne aus Volkmarsdorf wurde wegen Verbrechens gegen §. 176.3 des R.-Str.-Ges.-B. zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust unter Abrechnung von 2 Monaten auf die erlittene Untersuchungshaft verurtheilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt und bildete das Nachspiel jener ungeheuerlichen Vorfälle, welche sich seinerzeit in Volkmarsdorf zugetragen und die gesammte Einwohnerschaft in fieberhafte Aufregung versetzt hatten. Mit Rücksicht auf das Scheußliche der Handlungsweise und das fortgesetzte verbrecherische Treiben des Angeklagten hielt das Gericht die obige hohe Strafe für angebracht.

Der Gerichtshof bestand aus den Herren Landgerichts-Director Justizrath von Bose (Präsid.), Landgerichts-Räthen Sachße, Lehmann, Dr. Fleischer und von Sommerlatt; die Anklage führte Herr Staatsanwalt Dr. Nagel.

IV. Strafkammer.

Der noch nicht 18 Jahre alte Laufbursche Benjamin Otto Teubner aus Eilenburg und der Handarbeiter David Karl Eduard Kreißmann aus Frankenhausen waren Beide im Geschäft des Kaufmanns Z. hier in Dienst. Ersterer hatte in der Zeit von Anfang October bis Anfang December vor. Jrs. eine größere Partie seidene und andere Tücher, Tricottaillen und andere im Geschäft geführte Gegenstände, Letzterer nach Inhalt der Anklage dagegen nur zwei Cartons mit je einem Dutzend seidenen Tüchern, einer Jagdweste und einer Tricottaille entwendet. Die gestohlenen Waaren hatte nun Teubner an die Händlerin Johanne Pauline Zenker aus Oschatz, die verehel. Anna Therese Faß aus Pomßen, die Arbeitersehefrau Anna Amalie Auguste Schulze aus Neuschönefeld, die verehel. Therese Böhme aus Nerchau, die Dienstmagd Anna Bertha Knietsche aus Düben, die verehel. Wilhelmine Auguste Gräfe aus Sellerhausen und die verehel. Rosine Beier aus Gleisdorf theils verschenkt, theils zu Preisen verkauft, welche weit unter dem wahren Werthe standen und daher Anlaß boten, daß gegen die genannten Frauen Anklage wegen Hehlerei erhoben wurde.

Die Unredlichkeiten waren auf seltsame Weise an den Tag gekommen. Teubner hatte sich als den Beauftragten seines Principals ausgegeben und u. A. der Angeklagten Knietsche gegenüber die Bemerkung fallen lassen, daß das Geschäft seines Herrn faul oder schlecht gehe und er, Teubner, sich deshalb mit dem Hausiren solcher Waaren befassen müsse. Eines Tages im December kam nun die Knietsche in das Geschäft des Herrn Z., fragte, ob es hier die billigen Tricottaillen gebe u. s. w. Herr Z. war ob dieser Frage überrascht und ging der Sache näher auf den Grund, wobei er denn von dem hinter seinem Rücken gemachten Geschäft und damit die Unredlichkeiten seiner Leute erfuhr. Die Knietsche war dadurch zu Z. gekommen, daß eine Bekannte aus Thüringen gern eine so billige Tricottaille wie sie, die Knietsche, trage, haben wollte. Uebrigens hatte Letztere andern Hausbewohnern gegenüber, welche sie bei Anwesenheit Teubner's zusammengetrommelt, denselben als einen „großen Reisenden“ bezeichnet.

Kreißmann bestritt ganz entschieden den Diebstahl, ebenso war dies bei den übrigen Mitangeklagten der Fall, während Teubner in der Hauptsache ein Geständniß ablegte. Das Resultat der Verhandlung war, daß Kreißmann, den einzig und allein die Beschuldigungen des Angeklagten Teubner belasteten, ebenso wie die Böhme und die Knietsche wegen ungenügenden Schuldbeweises von der erhobenen Anklage freigesprochen, dahingegen Teubner zu 1 Jahr 6 Monaten, die Zenker zu 2 Monaten 2 Wochen, die Faß, die Gräfe und die Beier zu je 2 Wochen 3 Tagen und die Schulze zu 4 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt wurden. Auf die Strafe Teubner's wurden 6 Wochen, auf diejenige der Zenker 6 Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Anrechnung gebracht.

Der Gerichtshof bestand aus den Herren Landgerichts-Director Bartsch (Präsidium), Landgerichts-Räthen Bielitz, Wolf, Adam und Borth; die Anklage führte Herr Staatsanwalt Meißner, die Vertheidigung Herr Rechtsanwalt Freytag I.

Sachsen.

* Leipzig, 2. Mai. Zu den Feierlichkeiten gelegentlich der Einweihung des Deutschen Buchhändlerhauses erfahren wir noch nachträglich, daß in den verschiedenen Ausstellungsräumen die betreffenden Vorstände Herr Johannes Grunow, Herr Felix Liebeskind und Herr Consul Lorck die Führung Sr. Maj. des Königs übernahmen und daß Herr Adolf Titze im Namen des Festausschusses Sr. Majestät die von uns bereits erwähnte Festschrift überreichte.

* Leipzig, 1. Mai. Vor wenig Tagen hat ein hochverdienter Veteran des Leipziger Volksschulwesens, Herr Schuldirector Dr. Heynold, einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten, um in milder Gegend und unter geeigneter Pflege seine angegriffene Gesundheit wieder zu kräftigen. Von allen, die den bisher so rüstigen Greis kennen und schätzen gelernt haben, besonders aber von den Collegen seiner 3. Bezirksschule, die ihm in unverbrüchlicher Liebe und Dankbarkeit verbunden sind und bleiben, wird er mit den herzlichsten Segenswünschen begleitet. Möge dem treuen Arbeiter, dem milden Vorgesetzten, dem wohlwollenden Menschenfreund nach glücklich vollendeter Cur noch ein recht langer, freundlicher Lebensabend beschieden sein.

— Unsere Leserinnen seien auf den Lehrcursus in der Roller'schen Stenographie aufmerksam gemacht, den der Roller'sche Stenographen-Verein morgen für Damen eröffnet. Näheres im Anzeigentheil der heutigen Nummer.

—d. Reudnitz, 1. Mai. Ein Mitbürger unserer Gemeinde, Herr Louis Haustein, dritter Lehrer an der hiesigen Bürgerschule unteren Theiles, beging heute sein 25jähriges Ortsjubiläum. Wie sehr man diesen Schulmann ehrt und schätzt, mußte aus der allseitigen Beachtung erkannt werden, die dieser Fest- und Ehrentag in der Gemeinde Reudnitz fand. Auf Wunsch und Anregung des Schulvorstandes wurde dem Jubilar vom Königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts der Titel „Oberlehrer“ verliehen und empfing derselbe das Diplom in den Vormittagsstunden des heutigen Tages im Beisein des gesammten Collegiums durch den Vorsitzenden des Schulvorstandes, Herrn Kindt, nach feierlicher Ansprache. Werthvolle Geschenke seiner ihn hochschätzenden Amtsgenossen beider Schulen des Ortes und von Freundes- und Schülerhand gespendete Erinnerungsgaben werden ein bleibendes Zeichen der Liebe und Achtung für ihn sein. Der Abend vereinte viele Collegen beider Schulen sammt den Herren Directoren, einheimische, sowie aus der Ferne herbeigeeilte Freunde des Jubilars zu einer erhebenden Festfeier im „Schloßkeller“. Die Vertreter der politischen Gemeinde, der Kirche und der Schulgemeinde ließen durch ihre längere Anwesenheit dem Feste hohe Ehre zu Theil werden, wobei Herr Gemeindevorstand Gröbel die Glückwünsche im Namen der politischen Gemeinde nachträglich übermittelte. Selten, muß man sagen, ist ein tüchtiger Schulmann, dessen Verdienste vorzüglich in der praktischen Thätigkeit in der Volksschule und in der Bewahrung eines edlen, festen, männlichen Charakters zu suchen sind, so gefeiert worden, wie es hier geschah. In längerer Rede, in Toast und Lied, in dramatischen Aufführungen und Vorträgen, die auf die Lebensgeschichte des Jubilars Bezug nahmen, sprach sich die Achtung, Anerkennung und Verehrung für unseren Mitbürger und dessen Familie deutlich aus. — Möge ihm ein noch langes, segenreiches Wirken zum Heile der Jugend bei uns beschieden sein.

* Reudnitz, 2. Mai. Der auf dem Baue der Gemeinde- und Chausseestraße gestern stattgefundene Zusammenbruch der innerhalb des sogenannten Rahmens befindlichen Balkenlage erfolgte, weil die Stütze an den inmitten des Rahmens belegenen Endpuncten noch fehlte. Dieser Umstand war den Arbeitsleuten unbekannt, sie hatten die Balkenlage bestiegen und bereits Baumaterial auf dieselbe geschafft. Die dadurch herbeigeführte Beschwerung führte den Zusammenbruch des Rahmens und den Sturz der fünf Arbeitsleute (3 Maurer und 2 Handarbeiter) herbei, von denen der eine Maurer, welcher infolge der nachstürzenden Steine einen Schädelbruch erlitt, wie verlautet, bereits gestorben ist. Ein Handarbeiter erhielt einen Bruch des Schlüsselbeines, während die übrigen Verunglückten mit verhältnißmäßig leichteren Verletzungen davon kamen. Inwieweit bei dem Unfalle eine Fahrlässigkeit vorliegt, das dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben; sowohl gestern als auch am heutigen Morgen haben behördliche Besichtigungen der Unglücksstätte stattgefunden.

* Grimma, 1. Mai. Es sind jetzt fünfzig Jahre verflossen, daß das Pflastergeleite hier aufgehoben wurde. Das Pflastergeleite oder die Erlaubniß von Allem, „was man durch die Stadt führet oder dahin bringet“, eine städtische Abgabe zu erheben, war ein altes Privilegium der Stadt, das ihr schon im Jahre 1390 durch Markgraf Wilhelm verliehen worden war. Derselbe war überhaupt ein Gönner der Stadt, der ihr auch noch die niedere Gerichtsbarkeit überließ und die von Stadtsteuern freien Häuser, die sogen. Freihäuser, aufhob. Das Geleite erhob anfangs der Schenke im Rathskeller, seit dem Jahre 1695 hatte der Rathskellerpachter dasselbe in Pacht. Im April 1838 wurde es aufgehoben, indem die Regierung nach dem fünfundzwanzigfachen Betrage durch die an die Stadtcasse gezahlte Summe von 4500 Thlrn. dasselbe ablöste.

Döbeln. Die Bewohner des Eufe'schen Hauses am Hirtenberge wurden am Montag durch einen dumpfen Schlag, der gegen Mittag nach einem auffälligen Sausen erfolgte und das ganze Haus erzittern machte, heftig erschreckt. Die Ursache der hervorgerufenen Aufregung war ein etwa 60 Pfd. schwerer Bruchstein, welcher das Dach durchschlagen hatte und in eine mit allerlei Sachen gefüllte Bodenkammer gefallen war. Natürlich hatte er auf seinem Wege viel zertrümmert, war aber hierdurch glücklicher Weise in seinem Sturze gehemmt worden und hatte nicht weiter dringen können. Unter der Kammer befindet sich eine bewohnte Stube, deren Decke einen starken Riß erhielt, zum Glück jedoch der Wucht des Steines Widerstand leistete, so daß die Bewohner mit dem Schrecken davongekommen sind. Wäre die Flugbahn des Steines, welcher durch Sprengung von dem mehr als 100 m entfernten Steinbruche auf dem sogenannten Pulverberge so weit getrieben worden, ein bis zwei Meter kürzer gewesen, so wäre er unter spielende Kinder gefallen und hätte unsägliches Elend anrichten können.

— Wir lesen im „Annaberger Wochenblatt“ Folgendes: Die neuerdings in der Zwickauer Gegend ausgebrochene Trichinosis giebt der demokratischen „Frankfurter Zeitung“ Veranlassung, in einer ihr angeblich aus Sachsen zugegangenen Correspondenz den Bildungsgrad unserer Bevölkerung in einem bedenklichen Lichte erscheinen zu lassen. U. A. heißt es in dem betr. Artikel: „Wer die curiosen Ansichten kennt, die im sächsischen Landvolk über Trichinen herrschen, kann sich nicht wundern, daß die Krankheit in Sachsen so häufig auftritt. Glaubt doch der einfache Mann, daß die Trichinen beim Hacken des Fleisches ihren Tod finden, daß äußerlich gut aussehendes Fleisch überhaupt keine Trichinen enthalten könne und daß diese Thierchen nur bei solchen Schweinen vorkommen können, die in der Nähe von Ratten leben oder, von herumziehenden Händlern gekauft, „ungarischer“ Abkunft seien.“ Mit Verlaub, verehrte Frankfurterin, da haben Sie sich einfach 'was aufbinden lassen! Die sächsische Bevölkerung, der Landmann eingeschlossen, stehen auf einer derartigen Stufe der Intelligenz, daß man in unserem Lande für die mitleidenswerthe Unkenntniß des Correspondenten der „Fr. Ztg.“ nur ein Lächeln haben wird. Wie man bei uns zu Lande über die Trichinengefahr denkt, beweist die stellenweise mit hohen Kosten verknüpfte Einführung der obligatorischen Trichinenschau in zahlreichen Ortschaften. Bedauerlich ist es, daß die Berliner „Post“ gedankenlos die Invectiven nachdruckt, welche die „Fr. Ztg.“ der sächsischen Bevölkerung ins Gesicht schleudert. Gerade die „Post“ sollte doch wissen, daß die deutsche demokratische Presse aller Schattirungen vom socialdemokratischen Radaublatt bis zur „Freisinnigen Zeitung“ hinunter sich krampfhaft bemühen, den Bildungsgrad der sächsischen Bevölkerung in möglichst dunklen Farben zu malen, Spott und Hohn auf die Sachsen zu schütten, seitdem am 21. Februar v. J. in unserem Königreiche mit den Anhängern Bebel's und Richter's gründlich aufgeräumt ist. Vor der letzten Reichstagswahl wurde der Sachse als „Musterknabe“ den bösen Nationalliberalen und Conservativen im übrigen Deutschland hingestellt von derselben demokratischen Presse, welche heute unser Land als den Herd freßschüttelnder Unwissenheit und als eine riesige Reptilienhöhle hinstellen möchten. Damals allerdings saßen neben den reichstreuen Vertretern Sachsens im Reichstage so und so viele Abgeordnete à la Bebel und Richter. Jetzt hat die Farbe der sächsischen Wahllandkarte das Demokratenroth bis auf einen kleinen Punct verloren, nun sind die Sachsen in den Augen der „Fr. Ztg.“ und ihrer Collegen und politischen Freunde nicht mehr „helle“! Warum nicht? — Ja, Bauer, das ist ganz 'was Anderes!

1. Neustädtel, 1. Mai. In hiesiger Stadt wurde heute in festlicher Weise der Tag begangen, an welchem vor 25 Jahren Herr Schuldirector Tauchmann als Lehrer in Neustädtel seine Amtsthätigkeit begann. — Gestern Abend, am Walpurgisabende, erglänzten die Höhen und Halden in der Umgebung der Stadt wiederum im Glanze des Walpurgisfeuers, und zwar waren die Fackeln, aus hierzu besonders präparirten alten Besen bestehend, dies Jahr in größerer Anzahl zu sehen als vergangene Jahre. — In Niederschlema sind für Wassercalamitosen Norddeutschlands 195 ℳ durch eine Hauscollecte gesammelt worden.

† Plauen, 1. Mai. Der Stadtgemeinderath hat in seiner heutigen Sitzung zu dem Rathsbeschlusse, das Mosen-Denkmal nach dem von dem Stadtrathe festzustellenden Plane auf dem Postplatze aufzustellen, seine Zustimmung gegeben und beschlossen, die Kosten der Gründung des Denkmales mit 605 ℳ auf die Stadtcasse zu übernehmen. — Da im vorigen Jahre das geplante Vogtländische Sängerfest nicht zu Stande kam, hat der Vogtländische Sängerbund beschlossen, in diesem Jahre in Plauen einen Sängertag abzuhalten, und es hat der Stadtgemeinderath heute beschlossen, einen etwaigen Fehlbetrag hierbei bis zum Betrage von 1500 ℳ auf die Stadtcasse zu übernehmen. — Betreffs vollständiger Uebernahme des hiesigen Gymnasiums auf den Staat und Uebernahme der einzurichtenden Realschule seitens der Stadt ist mitzutheilen, daß der Stadtgemeinderath zu den Vorschlägen des Cultusministeriums in der Verordnung vom 20./26. März d. J. unter ausdrücklicher Annahme der zu Punct 2 zugesagten Staatsunterstützung von jährlich 12 000 ℳ und einmalig 50 000 ℳ seine Zustimmung ertheilt hat. — Der hiesige Stadtrath hat das Kriegsministerium ersucht, eine Commission hierher zu entsenden, um über geeignete Plätze für Casernements und Exercirplatz zu unterhandeln, da sich vorher keine endgiltigen Entschließungen über Ankauf der betreffenden Grundstücke treffen ließen. Das Kriegsministerium hat es jedoch abgelehnt, eine Commission hierher zu entsenden und zwar auf solange, als die Stadt dem Ministerium nicht mit Anerbietungen entgegenkomme. Da man nun irgend welche Anhaltepuncte, aus denen sich ersehen ließ, um welche Geldmittel es sich hierbei für die Stadt handelt, nicht erhalten hat, so hat der hiesige Garnisonausschuß vorgeschlagen, die Sache vorläufig auf sich beruhen zu lassen und dem Kriegsministerium hiervon eventuell Mittheilung zu machen. Die Angelegenheit wird demnächst auf eine Tagesordnung des Stadtgemeinderathes kommen.

— Sachsen scheint leider das Land der Selbstmorde bleiben zu sollen! Aus Meißen wird Folgendes gemeldet: „Die Vermuthung, daß jenes Dienstmädchen aus Meißen, welches seit einigen Tagen vermißt wird, den Tod in der Elbe gesucht und gefunden habe, hat sich bestätigt. Das Mädchen ist am Sonnabend Vormittag in Neudörfchen am linken Elbufer angeschwommen. Ebenso ist auch der Pächter des Katharinenhofes, Herr Witschel, aufgefunden worden, auch er hatte den Tod in der Elbe gesucht und wurde zu derselben Zeit und nicht weit von dem Leichnam des Mädchens aufgefunden. Endlich ist am Sonnabend die in Cölln bei Meißen vor Kurzem vermißte und öffentlich gesuchte Frau Haentzsch in der Gegend von Niedermuschwitz angeschwommen und in Cölln beerdigt worden.“

B. Pirna, 1. Mai. Seit Jahren petitionirt man von hier aus um eine Versetzung Pirnas in eine höhere Servisclasse, ohne daß bis jetzt die betreffenden Bitten die erwünschte Erfüllung gefunden hätten. Auch das letzte derartige Gesuch hatte keinen greifbaren Erfolg; man hofft jedoch, daß die in Aussicht gestellte „nähere Prüfung“ noch zu einer günstigen Schlußentscheidung für später führen werde. In den Eingaben des Raths wurde das obwaltende Bedürfniß wiederholt sehr nachdrücklich betont, wie auch eine gleiche öffentliche Stellungnahme in unserem „Anzeiger“ erfolgte. — Lauter Festesjubel durchflutete während der letzten Tage das schmucke Städtchen Glashütte, wo man in recht solenner Weise das 10jährige Jubiläum der dortigen deutschen Uhrmacherschule feierte. Zehn Jahre wollen im Walten der Weltgeschichte allerdings nicht viel bedeuten; in dem gegebenen Falle lag aber doch die volle Berechtigung zu einer würdigen Begehung dieses Zeitabschnitts vor. Die Feier brachte ein Examen der Uhrmacherschüler mit Prämiirung, sowie ein animirtes Festmahl und diverse andere Veranstaltungen, denen sich auch noch die Weihe einer Fahne für die Uhrmacherschule sowie ein Fackelzug anschloß. Von den auswärtigen Gästen machte Herr Stöckel-Berlin den dankenswerthen Vorschlag, dem verstorbenen A. Lange, dem Begründer der zu schöner Entwickelung gelangten Glashütter Uhren-Industrie, ein Denkmal zu errichten, wofür bereits einige hübsche Beträge zur Disposition gestellt wurden. Da die Stadt Glashütte dem Verblichenen wahrhaft viel zu danken hat, läßt sich eine eifrige Weiterverfolgung dieser Denkmals-Idee gewiß zuversichtlich erwarten.

— Der „Löbtauer Anzeiger“ schreibt: In der am 27. v. M. in Löbtau abgehaltenen Gemeinderathssitzung mußte der bekannte socialdemokratische Gemeinderath Stelzer von der Sitzung ausgeschlossen und entfernt werden. Dieser Ausschließung folgte darauf die Verhaftung Stelzer's und eine Ueberführung desselben nach Dresden. Infolge des erstgenannten Vorfalles wurde auch die sofortige Entlassung des Schutzmanns Arnold angeordnet.

†† Dresden, 1. Mai. Das Museum Albertinum, wie das vormalige in den letzten Jahren durch Oberlandbaumeister Baurath Canzler und Landbauinspector Remein völlig umgebaute Zeughaus laut Beschluß des Gesammtministeriums nunmehr heißt, hat bis jetzt nur das königl. Hauptstaatsarchiv mit einem zu diesem gehörigen photographischen Atelier behufs Vervielfältigung von Urkunden, sowie das Armee-Museum aufgenommen. Ersteres befand sich in dem vormaligen am Residenzschloß angebauten Ballhaus und das Armee-Museum war seither untergebracht in den oberen Räumen des zwischen den beiden Grenadiercasernen in der Albertstadt gelegenen Wachgebäudes, welche sehr eng und unzureichend waren. Nach Ausschmückung der betr. schönen Säle kommen ins Albertinum noch das Museum der Gypsabgüsse — für diese Sammlung sind eine stattliche Reihe größerer und kleinerer Säle mit einer Gesammtbodenfläche von 3200 qm bestimmt — die Antikensammlung — welche in 9 Sälen untergebracht wird — und das Rietschelmuseum. Letzteres befindet sich jetzt im 1. Stock des Palais im Großen Garten, die Antikensammlung im Japanischen Palais in Neustadt und die Gypsabgüsse im Zwinger, wo dann Raum wird für Ausdehnung der andern kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen. Nach vollständiger Einräumung des Museums Albertinum, welches vorstehend genannte Sammlungen aufzunehmen bestimmt ist, befinden sich, was gewiß auch auswärts vielfach interessiren dürfte, die übrigen Kunstschätze der sächsischen Residenzstadt folgendermaßen untergebracht: Im Residenzschlosse: die königl. Schatzkammer oder das Grüne Gewölbe und das Münzcabinet; im Museum Johanneum am Jüdenhofe (Eingang Augustusstraße): die Rüstkammer, die Gewehrgalerie, die Porzellan- und Gefäßsammlung; im Zwinger: die Gemäldegalerie und das Kupferstichcabinet (Eingang Theaterplatz), die naturhistorischen Sammlungen (Eingang bei der Sophienkirche) und der mathematisch-physikalische Salon (Eingang vom Zwingerwall); im alten Polytechnikum am Antonsplatz: das Kunstgewerbe-Museum; im Palais des Großen Gartens: die Sammlungen des Alterthumsvereins; im Japanischen Palais am Wilhelmsplatz in Neustadt: die königl. öffentliche Bibliothek und im Körnerhause auf der ganz in der Nähe vom Wilhelmplatze gelegenen Körnerstraße das Körnermuseum. Die Zeit, an welchen die Sammlungen und Museen geöffnet sind, werden jeden Tag im Tageskalender des Dresdner Anzeigers bekannt gemacht, desgleichen die Eintrittspreise oder ob der Zutritt unentgeltlich gestattet ist. Kataloge sind in verschiedenen der Sammlungen erhältlich, vielfach aber auch noch in der Bearbeitung begriffen.

Vermischtes.

— Berlin, 1. Mai. Der Kaiser nahm im Laufe des heutigen Tages im Schlosse zu Charlottenburg den Vortrag des Generals von Winterfeldt entgegen, arbeitete einige Zeit allein und hatte am Nachmittage eine Conferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Am heutigen Nachmittage sahen die Majestäten außer den jungen Prinzessinen-Töchtern auch die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen bei sich zur Tafel. Die Kaiserin Victoria empfing am gestrigen Nachmittage die Gemahlin des hiesigen österreichisch-ungarischen Botschafters Gräfin Szechenyi und auch die Gemahlin des hiesigen spanischen Botschafters Gräfin Benomar; ebenso hatten auch noch einige andere angesehene Personen die Ehre des Empfanges. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden statteten am Nachmittage vor ihrer Abreise nach Karlsruhe den Majestäten ebenfalls noch einen längeren Abschiedsbesuch ab. Die Prinzessinnen Victoria und Luise Margarethe hatten in den heutigen Morgenstunden in der Begleitung der Hofdame Gräfin Perponcher und des Hofmarschalls von Reischach von Charlottenburg aus einen Spazierritt nach dem Grunewald unternommen, von welchem dieselben gegen 10 Uhr zurückkehrten. — Der Kronprinz arbeitete gestern früh von 7 Uhr ab mit dem Regierungsrath v. Brandenstein. Nachmittags folgten die kronprinzlichen Herrschaften einer Einladung der Majestäten zum Dejeuner nach Stadtschloß Charlottenburg. Von dort kehrte der Kronprinz Nachmittags 4½ Uhr zu Pferde nach Berlin zurück und stattete bald darauf mit der Kronprinzessin den großherzoglich badischen Herrschaften vor deren Abreise nach Karlsruhe einen längeren Abschiedsbesuch ab. Zum Diner sahen die kronprinzlichen Herrschaften um 6 Uhr die erbprinzlich sachsen-meiningenschen Herrschaften, den Prinzen Heinrich und dessen persönliche Adjutanten v. Usedom und Frhr. v. Pfuel und den Chef der Admiralität General v. Caprivi als Gäste bei sich. Am Abend folgten der Kronprinz und die Kronprinzessin einer Einladung der Kaiserin Augusta zum Thee nach dem königlichen Palais. Von dort aus begab sich der Kronprinz mit dem Zuge um 9 Uhr 40 Minuten von Berlin nach Potsdam und übernachtete im dortigen Stadtschlosse. Heute traf der Kronprinz von Potsdam mit dem Zuge um 8 Uhr 40 Minuten zurückkehrend, Vormittags gleich nach 9 Uhr bei Bude 4 ein, stieg dort mit seiner Begleitung zu Pferde und begab sich zur Beiwohnung der Truppenexercitien direct nach dem Tempelhofer Felde. Von dort kam derselbe dann um 11 Uhr Vormittags wieder nach dem hiesigen königlichen Schloß. Die Kronprinzessin besuchte am heutigen Vormittage mit den prinzlichen Söhnen längere Zeit die Ruhmeshalle. — Der Großherzog und die Großherzogin von Baden haben sich gestern im Laufe des Tages von den Majestäten, der Kaiserin Augusta und den Mitgliedern der königlichen Familie verabschiedet und sind Abends 8 Uhr auf der Anhaltischen Bahn von hier nach Karlsruhe zurückgekehrt.

— Elbing, 29. April. Das stürmische Wetter der letzten Tage hat an den Gebäuden in der überschwemmten Niederung wiederum großen Schaden angerichtet. An der Thiene zwischen Elbing und Rückfort sind viele Häuser derartig beschädigt, daß sie nach Entfernung des Wassers entweder von selbst zusammenstürzen werden oder niedergerissen werden müssen. In der Stadt Elbing ist jetzt die Grubenhagener Straße von der Tiegenhöfer Chaussee längs des Danziger Grabens bis gegenüber der Röther'schen Asphalt- und Dachpappen-Fabrik ganz trocken gelegt. In der kleinen Stromstraße bespült das Wasser noch das Wohngebäude des Thießen'schen Fabrik-Etablissements, und aus der Segel- und Brandenburger Straße ist das Wasser bis auf den südlichst gelegenen Theil der Straßen gewichen. Die große Lastadienstraße ist theilweise noch stark unter Wasser und gar nicht passirbar. Die erste Niederstraße ist bis auf 30 Schritte und die dritte Niederstraße ganz vom Wasser befreit, während noch zwei Fünftel der zweiten Niederstraße unter Wasser stehen, welches am südlichen Ende der Straße eine Höhe von 30 bis 40 cm hat. Die tiefer gelegenen Gärten der drei Niederstraßen sind noch mehr oder weniger, das angrenzende Ziegelwerder mit der darin stehenden Hauskäthelei noch sehr tief unter Wasser. Die Fischervorbergstraße wird noch kurz vor der Wekefabrik vom Wasser umspült, und es steht letztere noch unter Wasser.

— Paris, 29. April. Bekanntlich tragen jetzt die Boulangisten als Erkennungszeichen dunkelrothe Nelken im Knopfloche. Neu ist dies aber nicht, denn Alphonse Karr schrieb schon vor Jahren: Wie die Lilie und das Veilchen, so hat auch die Nelke eine wichtige Rolle in unseren inneren Zwistigkeiten gespielt. Im Jahre 1815 z. B., wenige Tage nach der Einsetzung der zweiten Restauration, wurde die rothe Nelke das Sammelzeichen der Anhänger Napoleon's. Dagegen steckten die Royalisten und namentlich die königlichen Garden, die Pagen weiße Nelken vor. Zwischen beiden Parteien kam es manchmal zu fürchterlichen Zusammenstößen.